

Pendant

Ausstellung von Miranda Fierz und Brigitta Würsch
im B74 Luzern (kuratiert von Javier Herguedas)

18. April – 8. Mai 2021

Die visuelle Künstlerin Brigitta Würsch und die Malerin Miranda Fierz präsentieren uns hier im B74 einen Reigen an Bilderlebnissen, die inspirieren und berühren. Die beiden Künstlerinnen teilen sich seit 2017 das Atelier in Horw und haben mehr gemeinsam, als es im ersten Moment scheinen mag. Beide sind Farbverrückte – Farbe ist nie nur Mittel zum Zweck, sie ist Material, Ausdruck, Entscheidung, Emotion, Haptik. Und vielleicht schwappt auch mal ein Farbton über die Atelierwand auf das Bild der anderen. Wie die Tauben, die über der schwarzen Linie, die die Atelierhöhe bezeichnet, fliegen.

Brigitta Würsch kommt von der Bildhauerei, für sie ist der Fetzen Papier, wie sie ihn nennt, nie nur ein Blatt Papier, das man aufhängt und bemalt – sondern ein dreidimensionales Objekt, das es zu bearbeiten gilt. So sind ihre Werke fast immer auch von hinten bemalt, was Spiegelungen auf der Wand hervorrufen kann und dem Werk eine weitere Dimension verleiht. Das Stück Papier ist ihre Arena, in der sie sich bewegt und dem dynamischen Prozess folgt. Sie geht einer Ahnung nach, wartet auf Türen, die sich öffnen und ihr den Weg zeigen. Das dicke Büttenpapier wird von allen Seiten her mit Eitempera bemalt und findet auch den Weg auf den Boden, um von oben bearbeitet zu werden. So entstehen sechs bis zehn Schichten dünner Farbauftrag, der eine grosse Tiefe und Haptik hervorruft. Es kann sogar der Eindruck entstehen, dass es sich bei den Papierfetzen um Stoff handelt. Brigitta Würschs Werke haben eine grosse Sogwirkung. Die Malerei zieht die Augen in die Tiefe der Malschichten. Sie hat gar etwas Meditatives, etwas Beruhigendes wie ein regnerischer Nachmittag. Oder ist es ein Blick ins Unendliche? Die Künstlerin hat für ihre aktuelle Werkgruppe einen witzigen Titel gefunden: *Maybe Cosmic Latte*. Cosmic Latte bezeichnet offiziell die Durchschnittsfarbe der Sterne und Galaxien. Sie soll beige sein.

Miranda Fierz ist Malerin durch und durch. Sehr virtuos malt sie Menschen, Pflanzen, Tiere und sehr gekonnt auch Leere. Sie bedient sich eines riesigen Bilderrepertoires und setzt die Bilder wie Collagen zusammen. Dabei bleibt sie nie nur beim Abbilden einer Realität, sie verzerrt die Dimensionen, kreiert aus Händen Berge oder lässt ein Tier fast menschlich aussehen – wie der Strauss, der in seinem schönen Kleid wie auf einem Laufsteg für uns tänzelt. Sie macht sich Gedanken über die virtuelle Welt, über Authentizität, sie spielt mit unserer Wahrnehmung und unseren eigenen Geschichten. Oft bedient sie sich der sogenannten *Rückenfiguren*, ein Element aus der Kunstgeschichte, das uns viele Freiheiten lässt. Die erste Rückenfigur, die man kennt, ist die *Flora* in der Villa Stabia aus dem 1. Jh. n. Chr. Das Fehlen der Frontalität löst die Automatismen des Sehens auf. Der Mensch schaut immer zuerst auf das Gesicht und nimmt so schon viele Informationen über die Person und deren Verfassung, deren Emotionen auf. Dies wird uns hier verweigert. Es hat etwas Geheimnisvolles, vielleicht etwas Einsames, oft etwas Sinnliches. Die Figuren schweben im luftleeren Raum, haben keine Vergangenheit und keine Zukunft, sie sind ganz im Moment. Und was passiert im Moment? Die Künstlerin spricht vom Gefühl der Sehnsucht und der Freiheit. Sie möchte starken Frauen eine Plattform geben – sie lässt sie hüpfen, tanzen, sinnieren und kokettieren.

Beide Künstlerinnen sind Sucherinnen. Sie ringen im Malprozess um Entscheidungen, die sie auch mal bereuen. Sie sind Pigmentverrückte. In der aktuellen Ausstellung laden sie uns ein, auf Spurensuche zu gehen. Sehen Sie in Brigitta Würschs Malereien eine Landschaft, starken Regen oder einen Weiher? Erkennen Sie ein Gesicht? Was treibt Miranda Fierz' Frauen an? Sind sie fröhlich und überglücklich oder vielleicht nachdenklich oder gar verzweifelt? Was haben sie vor, wo im Leben stehen sie? Und haben Sie schon mal einen Pilatus aus Händen gesehen?

(Text: Sandra Kaufmann)